

Die Jubiläumsfeier zum 70. Jahrestag der Europarede von Winston Churchill am 19.Sept. 2016 in Zürich.

Zusammenfassung des Kolloquiums und der Reden von Bundespräsident J. Schneider-Ammann und EU-Kommissionspräsident J.C. Juncker.

Die Jubiläumsfeier zum 70. Jahrestag der Europarede von Winston Churchill fand in der der Universität Zürich statt und wurde in mehrere Räume über das interne TV Netz übertragen.

Vorgängig fand ein wissenschaftliches Kolloquium zur Bedeutung der Europarede von Winston Churchill mit Teilnehmern aus Grossbritannien in englischer Sprache statt.

Den zweiten Teil der Jubiläumsfeier eröffnete Bundespräsident J. Schneider-Ammann und sprach über das Verhältnis Schweiz-Europa. Der Präsident J.-C. Juncker erörterte die Entwicklung und aktuelle Situation der Europäischen Union und das Verhältnis zur Schweiz.

Erster Teil: Würdigung und Bedeutung der Rede W. Churchills in ZH in 1946

Die Kolloquium-Teilnehmer aus Grossbritannien und der Schweiz würdigten die Rede im Kontext der damaligen Zeit und der Notwendigkeit, eine Europäische Ordnung zu etablieren, welche sowohl Wohlstand wie auch Sicherheit und Frieden gewährleisten könnte. Sein Gross-Enkel Randolph Churchill fügte persönliche Bemerkungen über den persönlichen Hintergrund hinzu. Danach konnte ich mit ihm ein kurzes Gespräch führen.

Churchill kannte die CH von seinen zahlreichen Besuchen und Reisen. Er konnte Monte Rosa besteigen, mit dem Boot auf dem Genfer See rudern und Bilder malen.

In Fulton Missouri sprach er auf Einladung des amerikanischen Präsidenten H. Truman über den Eisernen Vorhang und in Zürich über die Notwendigkeit, ein starkes Europa zu bauen.

Nach Ende des 2.WK ging es ihm um: a) den Aufbau eines politisch und wirtschaftlich starken Europas (Let Europe arise !) auf der Grundlage der Europäischen Zivilisation, französisch-deutscher Freundschaft und anderer gleichberechtigter Staaten, sowie b) den Einbezug der USA in die Sicherheitsarchitektur und wirtschaftlichen Aufbau Europas (Marchallplan), weil er UdSSR unter Stalin misstraute.

Churchills politische Gedankenwelt war auf Grossbritannien fokussiert und lässt sich als konzentrische Kreise darstellen:

Im Zentrum war für ihn GB mit Commonwealth

In der Mitte stand für ihn das Special relationship GB-USA

Aussen: United federal Europe, free trade and free market.

His view of GB role in Europe: Not leader and not member; but sponsor, helper, facilitator. Therefore was the british way to Europe neither fast nor straight forward.

Entry in 1973, 1975 referendum; Pompidou, Heath, Wilson were in favor of EG

M. Thatcher had discomfort with EG, but not against it; John Major was opting out

Toni Blair was enthusiastic about Europe, D. Cameron had differentiated view.

Die Welt in der er lebte lässt sich wie folgt charakterisieren:

‚Fluidity of time‘ heisst die Welt ist in ständiger Entwicklung und erforderlicher Anpassung

‚Fertility of Ideas‘ wird verlangt, um die Herausforderungen zu lösen

‚Challenges today‘: Migration and problems in North Africa and Middle East. Terrorism, unemployment, deficits, defence: spend 2% of GDP on it, do not think of EU Army, but NATO

Randolph Churchill: W. Churchill's ideas resulted from his experience: He saw Europe twice devastated and searched for a way out of it. The world needs leaders with inspirations across the whole spectrum. Leader is servant of people. Democracy is the best political system, but not the easiest one. Individual nation states have to implement Churchill's ideas.

Zweiter Teil: Rede von Bundespräsident J. Schneider-Ammann

Zuerst eine Aufzählung der für die Schweiz wichtiger Themen wie Handel, Bildung und die Beziehungen zwischen der Schweiz und Europa und vier Bereiche anschliessend erläutert

a) Aufbau Europas nach zerstörerischem Krieg; heute vereintes Europa mit neuen Herausforderungen: Migration, Schulden, Terrorismus etc.

b) Europa zuerst durch die Supermächte USA und UdSSR herausgefordert, heute sind neue aufstrebende Staaten wie China, Indien, Brasilien etc. die Konkurrenten

c) Wirtschaftliche Verflechtung Europas mit übriger Welt – Globalisierung war der Anfang, heute technologische Entwicklung zur Digitalisierung

d) Beziehungen Schweiz-Europa wirtschaftlich sehr intensiv, für die Schweiz wichtige Themen sind Handel, Währung, Bildung, Horizon 2020; siehe Zitate weiter unten. Keine Einigung in Sicht über den Umfang und Geltungsbereich des institutionellen Abkommens. Gibt es heute zu viel Europa? Die Wirtschaft und Herausforderungen sind global. Aber Handlungen, Identitäten und Emotionen sind lokal. Die Lösungsfindung ist eine delikate Gratwanderung.

https://www.wbf.admin.ch/wbf/de/home/dokumentation/nsb-news_list.msg-id-63835.html

Dritter Teil: Rede von EU Kommissions-Präsident J.-C. Juncker

Anfangs eine Aufzählung der EU Vorteile wie Frieden, Wohlstand und Stabilität sowie der Problemfelder wie Migration, Schulden und Arbeitslosigkeit. Juncker sieht eine bessere Zukunft im Rahmen der EU. Er erläutert vier Bereiche:

a) Der Wunsch nach ‚Nie wieder Krieg in Europa‘ führte zum europäischen Integrationsprozess EWG/EG/EU. Die EU integrierte die neuen Demokratien in der Mitte Europas erfolgreich.

b) Neue Herausforderungen sind Migration, Arbeitslosigkeit v.a. der Jugend, Wachstum. Der EURO ermöglichte Rettungsmassnahmen der Banken für die Mitglieder in der Finanzkrise.

c) EU ist nicht Zentralstaat, nicht vereinigt Europa, kein Schmelztiegel. Es gibt gemeinsame Werte, Eigentümlichkeiten, Kulturen.

d) Beziehungen Schweiz-Europa sind Gegenstand von Gesprächen, siehe Zitate im 4. Teil.

Zur Migration: Vision of Europe - Solution to Migration

a) We are desperately trying to find a solution for refugees

b) Do not leave GR, IT, MA alone

c) Keine Obergrenze für Flüchtlinge kann angegeben werden, aber einige Grenzen gesichert

d) Syrien Probleme lösen vor Ort

e) Strengthen relations with Mediterranean countries: develop, invest, promote projects.

China is very active in Africa

Vierter Teil: Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative

Beide Politiker hatten am Nachmittag ‚konstruktive Gespräche über die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative geführt, ohne jedoch auf den grünen Zweig zu kommen‘. D.h. Bestätigung bekannter EU sowie CH Positionen mit neuen Nuancen, hier kurz dargestellt:

EU Juncker: ‚Vollständiger Zugang zum Binnenmarkt bedeutet die Akzeptanz der Regeln der Personenfreizügigkeit. Für GB. Und für andere.‘

CH Schneider: ‚Wir haben konstruktives und freundschaftliches Gespräch geführt‘. ‚Es ist aber selbstverständlich, dass es bei Verhandlungen Differenzen gibt‘

‚Wir respektieren den Volkswillen und wollen die Bilateralen in die Zukunft nehmen. Das ist eine Quadratur des Kreises‘

EU Juncker: ‚Wenn man von einem konstruktivem Gespräch spricht, heisst das, dass man auf keinen grünen Zweig gekommen ist‘

‚Die Privilegierung der einheimischen Arbeitskräfte bedeutet für mich kein Problem‘

Verlinkung Zuwanderungsinitiative und Institutionelles Rahmenabkommen: ‚Über diese Frage werden wir reden, würde mich freuen, hier eine einvernehmliche Lösung zu finden‘

Schlusswort Juncker: ‚Wir beide (S-J) geben uns Mühe, eine gemeinsame Lösung zu finden, die gut ist für die EU und für die CH‘.

Die Schweizer Medien haben über diesen Anlass im Detail berichtet, Detaillierte Berichterstattung war im SRF, Sendung 10 vor 10 am 19.9. 2016
Weitere Berichte in der AZ (Aargauer Zeitung) und in der NZZ am 20.9. 2016

Autor

Georg Vancura, Lindenweg 8 in CH 5033 Buchs (AG)



Randolph Churchill



Georg Vancura und Randolph Churchill

